

monticola

Organ der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Band 1

Innsbruck, 1. Mai 1968

Nummer 15

Herr Dr. Thomas F. Conrad von Sils-Albula, Graubünden, hat mir in liebenswürdiger Weise aus seinem Privatbesitz eine Anzahl Manuskripte des berühmten Ornithologen

Thomas Conrad von Baldenstein (1784 - 1878)

zur Auswertung überlassen, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche. Die nachfolgenden Notizen entstammen einer Handschrift, die den Titel

**„Systematisches Verzeichnis der Graubündner Vögel,
nebst Bemerkungen über ihren Aufenthalt, ihre Lebensart,
ihren Herbst- und Frühlingszug usw.“**

trägt. Der Originaltext ist von mir lediglich hinsichtlich der Schreibweise etwas modernisiert worden. Außerdem sind an manchen Stellen Interpunktionen eingefügt.

U. A. Corti (Zürich)

Ammern in Graubünden*

THOMAS CONRAD VOM BALDENSTEIN (†)

G r a u a m m e r, *Emberiza calandra*

In den Bündner Tälern nistet die Graumammer entweder sehr einzeln oder gar nicht. Sie erscheint bei uns vielmehr nur, als hätte sie sich verirrt, einzeln und in der kälteren Jahreszeit, auf Landstraßen unter anderen Vögeln, die dort ihre Nahrung suchen. Im Dezember 1826 wurde eine in der Herrschaft geschossen, und den 17. April 1827 erlegte ich selbst eine im Domleschg, welche einzeln auf der Spitze eines Baumes saß. — In Piemont traf ich hie und da einzelne Paare an, welche daselbst brüten. Sie ist dort nirgends häufig. Zur Winterszeit bemerkte ich dort kleine Gesellschaften in den Reisländern oder auf bewässerten Wiesen unter anderen Vögeln. Sie trägt daselbst die Provinzialnamen *Predicatur*, *ambroun*, *Tupin*, *Cantaris* etc.

G o l d a m m e r, *Emberiza citrinella*

Die Goldammer, an einigen Orten bei uns „Kornvogel“, ist in unseren milderen Tälern ein sehr gemeiner und überall verbreiteter Vogel; sie nistet zwar auch, aber nicht mehr häufig, in den Hölzern und steigt selten bis in die Alpen hinauf. Sie liebt Feld und Busch, wird aber nie im tiefen Hochwald angetroffen. Viele überwintern bei uns, nähren sich dann gerne in den Heuställen vom Heusamen. Viele andere ziehen aber in andere Gegenden und sind im März wieder da. — In Oberitalien und namentlich auch in Piemont, wo sie *Spajarda*, *Pajartiz*, *Ambra* usw. genannt wird, ist sie häufig, wo man sie

nicht ausgerottet hat. — Zur Winterszeit ziehen ziemliche Flüge Goldammer in Gesellschaft von anderen Ammerarten, Finken, Sperlingen usw. in den Reisländern herum.

Z a u n a m m e r, *Emberiza cirius*

Die Zaunammer blieb mir in Rücksicht ihres eigentlichen Aufenthaltes ein rätselhafter Vogel, wahrscheinlich aber brütet sie in der ebenen Schweiz; auch Meisner und Schinz halten sie für einen, obwohl ziemlich seltenen, Schweizer Vogel (Die Vögel der Schweiz, S. 86). In unseren Graubündner Tälern dürfte sie vielleicht hie oder da auch einzeln brüten, zu welcher Meinung mich folgendes berechtigt. — Den 8. Juli 1817 hörte ich von meinem Fenster aus (in Baldenstein) einen nie gehörten, stets gleichförmig wiederholten Gesang. Ich schlich mich sogleich mit dem Gewehr unter den Baum, auf dessen Spitze der Vogel saß, und erlegte ihn. Es war ein schönes Zaunammermännchen. All mein Suchen nach dem Weibchen und dem Neste dieses Vogels blieb fruchtlos. — Den folgenden Tag hörte ich unweit von jenem Orte ein zweites Männchen dieser Ammerart sein Lied girren. Dieses ließ ich ungestört, um es und seinen Haushalt zu beobachten, weil ich glaubte, an dem Orte, wo sich ein Vogel im Juli aufhält, werde er auch sein Nest haben; allein auch hier glückten meine Forschungen nicht, denn schon nach ein paar Tagen sang der Zaunammerfremdling nicht mehr. — Der Gesang der Zaunammer hat nur zwei Abänderungen. Der erste und zweite Teil gleichen einander sehr, und das Ganze ist sehr einfach und kurz, aber schwer zu beschreiben. Es

* Th. Conrad hat selbst bald der, bald die Ammer geschrieben. Hier wurde durchwegs die Form „Die Ammer“ verwendet.

gleicht mehr einem Heuschreckengezirp als einem eigentlichen Vogelgesang. Der Lockton ist ein einfaches Zj! — In Piemont kam sie mir während eines vieljährigen Aufenthaltes nur ein einziges Mal vor und damals im Oktober. Ich schoß nämlich in einen Trupp Ammern und Finken und erhielt zufällig ein Zaunammerrännchen. Nach Bonelli nennt man sie in Piemont Zizi oder Barbisa, welche letztere Benennung vielmehr der Zippammer angehört.

Gartenammer, *Emberiza hortulana*

Nach Meisners und Schinzens Äußerungen (Vögel der Schweiz, S. 85) dürfte die Gartenammer wohl kein Schweizer Vogel sein; allein dies ist sie gewiß. Die Ursache, warum man diesen Vogel wenig bemerkt, ist die, daß sein Gesang sehr oft für den der Goldammer gehalten wird, und zweitens der Umstand, daß er zur Zeit bei uns ankommt, wo die Jagd eingestellt ist und auch früh wieder fortzieht. — In den mildesten Tälern Graubündens, wo Wein wächst, also in der Gegend von Chur, Zizers, Malans usw., ist sie gar nicht selten, und im Tale Domleschg brüten einzelne Paare ebenfalls in der Gegend von Almens. — (Kein Mensch weiß noch ahnt dies bei uns.) — In Oberitalien traf ich sie nicht selten an. Sie hält sich mit der Goldammer an gleichen Plätzen auf. In der Gegend von Novara, in Piemont, brüten viele. Als Zugvogel erscheint sie auch dort mit Ende April oder Anfang Mai und verschwindet im September. — In Italiens Städten mästet man sie in dunklen, von Licht beleuchteten Kammern mit Hirse und Panico und verkauft sie sehr teuer. Sie trägt daselbst keinen anderen Namen als Ortolano, in Piemont Ourtoulan.

Zippammer, *Emberiza cia*

Naumanns Geschichte dieser Ammerart zeigt zur Genüge, daß er dieselbe und

ihre Eigenheiten wenig kennt. Wie er dazu kommt, die Zippammer für einen so gar südlichen Vogel zu halten, kann ich nicht begreifen, da sie als eigentlicher Gebirgsvogel in unserem Kanton Graubünden einheimisch und keineswegs so selten, nichts weniger denn seltener als die Zaunammer ist. — Dieser Vogel bewohnt nicht die Flächen unserer milderen Täler zur schönen Jahreszeit, wie Naumann (Naturgesch. d. Vögel Deutschl., IV. Teil, S. 274) angibt, sondern liebt besonders die Brüche an etwas erhabenen, sonnigen Berghalden, auch auf unseren Mittelbergen, wo viel Gebüsch ist, und an solchen Stellen brütet er bei uns zweimal jährlich. Man findet Junge im Juni und August. — Sie ist ein Zugvogel, der im September schon familienweise zu 6 — 10 in unseren Tälern herum, dann allmählich im Oktober gegen Süden zieht, sich aber mit dem nächsten, milderen Klima als Winterquartier begnügt und im März, bisweilen, wenn die Witterung gelinde ist, auch schon im Februar wieder bei uns eintrifft. In gelinden Wintern bleiben manche bei uns und kommen in die Gärten und Weinberge. — In Oberitalien, namentlich besonders in Piemont, traf ich nie brütende Zippammern an und bekam zur schönen Jahreszeit in der Ebene keine zu Gesicht. Vom Monat Oktober bis zum März traf ich hingegen überall Familien dieser Ammerart an. Sie heißt dort in der Provinzialsprache Fanin, Fanat, Barbisa usw. — Meisner und Schinz sagen: „Ziemlich selten. Man hat ihn in unserer Gegend im Frühjahr und Herbst gefangen. Er zieht im Herbst weg.“ Sie halten sie demnach nicht bestimmt für einen Schweizer Vogel, obwohl sie gewiß auch in anderen Kantonen brütet. — *Bemerkung:* Naumann sagt S. 273, IV. Teil: „Einen jungen, noch unvermauserten Vogel dieser Art habe ich noch nicht gesehen und kenne auch keine Beschreibung eines solchen.“ Falsch ist folgendes: „Er

ist in der Schweiz seltener als der Zaunammer.“ (Diesen Beitrag verdankt Naumann Herrn Schinz.) „Er scheint mehr gebirgige Gegenden zu lieben, wo er sich aber nicht auf den Berggrücken, sondern in den fruchtbaren und anmutigen Tälern aufhält, besonders Wiesen und niedriges Gesträuch an Waldrändern aufsucht, desto lieber, wenn Feld und Gartenland hier angrenzt. Auch er liebt die Nähe des Wassers und ist daher gerne an den Ufern der Bäche und Gräben“ usw. „Sie nisten in Italien häufig.“ Dies muß ich bezweifeln.

R o h r a m m e r, *Emberiza schoeniclus*

Die Rohrammer brütet entweder gar nicht bei uns oder doch nur einzeln in der Herrschaft, d. h. in der Gegend von Zizers, weil nur dort etwas Sumpf und Rohr vorkommt. Ich bemerkte sie in unseren Tälern nur einzeln auf ihrem Durchzug im Oktober und auch bisweilen im Februar und März. Aus Meisners und Schinzens Angaben erhellt nicht, ob sie in den übrigen Kantonen der Schweiz brütet; es ist aber wahrscheinlich, weil es dort mehr Seen gibt. — Es scheint mir, Naumann habe den Aufenthalt dieser Ammerart zu weit gegen Süden ange-

geben, denn in Oberitalien traf ich sie in der schönen Jahreszeit nicht an. In Piemont langt sie einzeln oder in sehr kleinen Gesellschaften im Oktober an, hält sich im niederen Gesträuch und Rohr, auch in den Reisländern, überhaupt überall, wo feuchte, wässrige Orte sind, auf, so daß sie im Spätherbst häufig zu finden ist. — Die meisten ziehen etwas weiter gegen Süden, wenn Frost eintritt; sie verlassen aber Italien gewiß nicht und sind im Februar und März wieder bei der Hand, um ihren Rückzug anzutreten. Die letzten traf ich noch den 26. März an. Dann hatten auch die alten Männchen ihr Hochzeitskleid schon an, welches ich sonst, vom Herbst bis zu dieser Epoche, nie an einem Individuum hatte bemerken können. — Der Piemonteser fängt sie auf Leimruten mit dem Kauz und nennt sie Passra d'lesca, Serivan, und so weiter. — In den Roccoli werden wenige gefangen.

*

Th. Conrad führt l. c. außerdem die Kappen- und Fichtenammer sowie die Sporn- und Schneeammer an, erwähnt aber ausdrücklich, diese Arten seien s. W. bisher nie in Graubünden festgestellt worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1966-1968

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Baldenstein Thomas Conrad

Artikel/Article: [Ammern in Graubünden. \(bearbeitet von Ulrich CORTI\) 146-148](#)